

Wolauer Tagblatt

Abonnements und Ankündigungen (Inserate) werden in der Verlags-Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Piazza Carli Nr. 1, entgegengenommen. — Auswärtige Annoncen werden von allen größeren Ankündigungsbüros übernommen. — Inserate werden mit 30 h für die ersten größeren Feilzettel, Reklamenzettel im redaktionellen Teile mit 50 h für die Petzelle, ein gewöhnlich gedrucktes Wort im kleinen Anzeiger mit 4 h, ein fettgedrucktes mit 6 h berechnet. Für bezahlte und sodann eingestellte Inserate wird der Betrag nicht zurückerstattet. — Beleg-exemplare werden seitens der Administration nicht belgestellt.

Für die Redaktion verantwortlich:
Hugo Dudek.
Druck und Verlag:
Buchdruckerei Jos. Krmpotic
Pola, Piazza Carli Nr. 1.

Erscheint täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh.
Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Piazza Carli 1, ebenerdig und die Redaktion Via Cenide 2, 1. Stock. — Telefon Nr. 58. — Sprechstunde der Redaktion: von 7 bis 9 Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 24 K 80 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 Heller, Einzelverschleiß in allen Trafiken.

IX. Jahrgang

Pola, Dienstag 25. November 1913

Nr. 2649

Der Ausbau der Wehrmacht in Rußland.

Die im Jahre 1910 eingeleiteten bedeutenden Heeresformen in Rußland waren kaum in grossen Zügen zum Abschlusse gelangt, als neuerdings Gerüchte über weitere Massnahmen zu einer umfangreichen Heeresvermehrung und Verstärkung der Landesverteidigungsmittel in die Öffentlichkeit drangen.

Die uneingestanden Gründe hierfür dürften einerseits die deutsche Wehrreform, andererseits die erweiterten Machtbestrebungen in Ostasien und das neuerdings erwachte stärkere Interesse an der armenischen Frage sein; inwieweit auch Frankreichs Einfluss zur Geltung kam, entzieht sich zunächst der Beurteilung.

Die Reichsduma verlangte, »angesichts der beispiellosen Anstrengungen, welche ein befreundeter Nachbarstaat zur Entwicklung seiner Armee machte«, Aufklärungen über jene Massnahmen, welche die russische Heeresverwaltung zwecks Wiederherstellung des gestörten Machtverhältnisses zu treffen beabsichtige.

Der Chef des Generalstabes Shilinskij hat hierauf in längerer Rede vornehmlich auf die Bestrebungen des Kriegsministeriums und des Generalstabes zur Erhöhung der Kampfbereitschaft der Armee hingewiesen, im übrigen jedoch begreiflicherweise nur Andeutungen über die ferneren Pläne der Heeresleitung gemacht. Immerhin geben die Ausführungen über Standeserhöhungen, Formierung neuer Truppenteile und Vermehrung der Geschützzahl pro Armeekorps auch in dieser Richtung mehrfache Anhaltspunkte.

Der zu erwartende Machtzuwachs Rußlands wurde schliesslich in der Presse kommentiert; so brachte vor wenigen Tagen eine Wiener Zeitung eine das Wesen der Sache treffende Notiz.

In einem bemerkenswerten Artikel bespricht der Petersburger Korrespondent des »Temps« die auf die Verstärkung des russischen Heeres abzielenden Massnahmen.

Hienach sollen im Laufe der nächsten Jahre drei neue Armeekorps zur Aufstellung gelangen, und zwar eines im Militärbezirke Warschau, ein zweites im Militärbezirke Kiew oder Odessa. Da eine ganz ansehnliche Truppenmenge — fast 20 000 Mann — derzeit im nördlichen Persien disloziert ist, so scheint auch, dass die wiederholt erwähnte Bildung eines 4. kukasischen Korps in Erwägung steht, um so mehr, als Ansätze hierfür mehrfach beobachtet wurden. Durch die Aufstellung einer neuen sibirischen Infanteriedivision und Vereinigung derselben mit der gegenwärtig im Militärbezirke Omsk gelegenen 11. sibirischen Infanteriedivision soll ein 6. sibirisches Armeekorps entstehen. Auch in dieser Frage dürfte eine definitive Entscheidung noch nicht vorliegen, da die russische Presse selbst die Bildung eines neuen Korps im Militärbezirke Priamur mit dem Stabe in Blagowjeschensk am Amur propagierte. Endlich soll das 22. Armeekorps in Finnland eine 4. finnländische Schützenbri-

gade erhalten; dies dürfte den Tatsachen entsprechen, da seit der im Sommer erfolgten Abtrennung der 50. Infanteriedivision dieses Korps überhaupt nur drei Brigaden besitzt.

Königskrise in Bulgarien.

»Ruskoje Slowo« will aus Wiener diplomatischen Kreisen erfahren haben, dass der Rücktritt König Ferdinands von Bulgarien unmittelbar bevorstehe. König Ferdinand wird von Wien aus eine diesbezügliche Proklamation an sein Land richten. »Ruskoje Slowo« erklärt, dass zwischen König Ferdinand und dem Wiener Hofe eine gewisse Entfremdung eingetreten sei.

Die Unstimmigkeiten zwischen dem Sofiaer und dem Wiener Hofe sind angeblich in erster Linie auf die Intervention Kaiser Wilhelms gelegentlich seines Besuches in Konopischt und Wien zurückzuführen, wobei Kaiser Wilhelm im Interesse Griechenlands und Rumäniens die Bestrebungen des Königs Ferdinand nach Revision des Bukarester Friedensvertrages vereitelt hätte.

Tagesneuigkeiten.

Der Aufenthalt des Thronfolgers in England.

Die Reise des Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinands und seiner Gemahlin nach England und die mittlerweile erfolgte Verlängerung ihres Aufenthaltes daselbst, findet in diplomatischen und politischen Kreisen nicht nur ausserordentliche Beachtung, sondern wird auch zum Ausgangspunkte von Vermutungen gemacht, die jedoch, wie die »Wiener Deutsche Korrespondenz« feststellt, einer Korrektur bedürfen.

Der Anlass der Reise des Thronfolgers und seiner Gemahlin — so schreibt das in der Regel gut unterrichtete Organ — war zunächst ein privater. Selbstverständlich aber pflegen auch die privaten Handlungen so exponierter Persönlichkeiten mit den politischen Erfordernissen in Einklang, keinesfalls aber im Widerspruch zu stehen. In dieser Beziehung bestand aber kein Hindernis, dass Erzherzog Franz Ferdinand und die Herzogin von Hohenberg einen bereits seit längerer Zeit geplanten Besuch in England machten, da, wie man aus den jüngsten Erklärungen des Grafen Berchtold ersehen konnte, die Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Grossbritannien sich äusserst freundschaftlich gestaltet haben. — Als der Balkankrieg ausbrach bestand wohl hier und da die Befürchtung, dass Oesterreich-Ungarn und Grossbritannien in einem Gegensatz geraten könnten. Diese Befürchtungen — die übrigens in Wien niemals gehegt wurden — haben sich jedoch im Verlaufe der Krise als durchaus grundlos erwiesen, im Gegenteil konnten vielmehr auch Aussenstehende die Beobachtung machen, dass einerseits in London die Politik des Wiener Kabinetts,

die darauf gerichtet war, bei Wahrung der Lebensinteressen der Monarchie im Süden, den Balkanbrand zu lokalisieren und dadurch den europäischen Frieden zu erhalten, mit grosser Genugtuung verfolgt wurde, andererseits aber auch das Londoner Kabinett die Bestrebungen Oesterreich-Ungarns auf dieser Basis in der loyalsten und wirksamsten Weise unterstützt hat. — Dieses glückliche Einvernehmen zwischen Wien und London hat nun nicht nur so manche Schwierigkeiten bei der Finalisierung des Balkanhandels aus dem Wege räumen helfen, sondern auch sehr wesentlich dazu beigetragen, dass die Annäherung zwischen England und dem Deutschen Reiche während des letzten an Missverständnissen sonst reichen Jahres vor jeder Störung bewahrt wurde. Vielleicht geht man deshalb auch nicht fehl, wenn man annimmt, dass der Besuch des Erzherzog-Thronfolgers und seiner Gemahlin in England ein neues Glied in der Kette jener Erscheinungen ist, die besichtigt sind, die Vertiefung der englisch-deutschen Beziehungen zu fördern. — So wenig dabei an eine Aenderung in der allgemeinen Gruppierung der europäischen Mächte zu denken ist, ebenso sicher ist aber, dass eine Annäherung von den beiden grossen Gruppen angehörenden Mächten aneinander, unbeschadet der Aufrechterhaltung des Dreibundes und des Dreierverbandes, von umso grösserem Werte sein muss, als auf der Balkanhalbinsel auch heute noch Keime für neue Komplikationen vorhanden sind, die sich vermutlich nur dann nicht entwickeln werden, wenn die politische Atmosphäre von der Spannung zwischen den beiden grossen Mächtegruppen dauernd entlastet wird.

Die neuen Dreadnoughtgeschütze.

Die Zeit meldet aus Wien: Wie wir erfahren, werden in nächster Zeit auf dem Marineschiessplatz in Saccogiana Schiessversuche mit einem 35,5 Zentimeter-Schiffgeschütz stattfinden. Das Geschütz besitzt eine Rohrlänge von 15,3 Meter, das Rohrgewicht beträgt 70 000 Kilogramm. Das Gewicht des Geschosses wird zirka 700 Kilogramm betragen und soll auf 9 Kilometer Distanz eine Kruppsche Panzerplatte von 40 Zentimeter Stärke durchschlagen. Das Geschütz ist für die neuprojektierte Dreadnoughtdivision bestimmt.

Neue Küstenmörser.

Wie in militärischen Kreisen verlautet, wird die Kriegsverwaltung eine Anzahl von 42-Zentimeter-Küstenmörsern aufstellen, die in der Lage sind, 1000 Kilogramm schwere Granaten auf 16 Kilometer Entfernung zu werfen.

Entlassungen müssen unzweideutig ausgesprochen sein.

Gewisse Aeusserungen werden zuweilen von Arbeitgebern wie von Arbeitnehmern wie rechtswirksame Kündigungen angesehen. »Es ist besser, Sie gehen gleich!« oder »Wenn es Ihnen nicht passt, so können Sie gehen!« »Da danke ich für die Arbeit!« und ähnliche Redensarten, die in dem anderen Teil die Vermutung aufkommen lassen, der Sprecher betrachte das Arbeitsverhältnis für ge-

Das Gebot der Berge.

Alpiner Kriminalroman von A. E. W. Mason.

53 Nachdruck verboten.
Eigentum von Robert Lutz, literar. Bureau und Verlag, Stuttgart.
Und die Geschichte ist doch nicht wahr, schrie Simon.

Aber Chayne erinnerte ihn an einen andern längstvergangenen Tag, an dem ein Junge ins Zermatter Hotel gestürzt kam und mit auch nicht grösserer Glaubwürdigkeit von einer Lawine erzählte, die gerade vom Matterhornspitze heruntergestürzt sein sollte. Chayne sah auf seine Uhr. Es war gerade vier.

Da ist etwas passiert, sagte er, eilen wir!

24.

Der Brenvagrät.

Der Hirte hatte aber recht. Er hatte wirklich auf den Abhängen des Mont Blanc über dem grossen Steinkamm einen Mann gesehen, der ein Notsignal abgab. Und das Signal wurde aus folgendem Grunde gegeben:

Eine Stunde bevor Chayne und Sylvia von Chamounix nach dem Col du Géant aufbrachen, und als es noch ganz dunkel war, flammte plötzlich ein Feuerschein auf einer Felseninsel in der grossen weissen Wüste des Brenvagletschers auf. Pierre Delouvain hatte das Feuer angezündet, dessen Schein man wahrnahm, denn Garratt Skinner mit seiner Gesellschaft hatte auf diesen Felsen geschlafen. Der Morgen war kalt, und nacheinander versammelten sich die Träger, Garratt Skinner und Walter Hine um die Glut. Oben über ihnen glänzten die Sterne am klaren dunklen Himmel. Es war sehr still, man hörte ringsum keinen Laut ausser von ihnen; selbst auf dem

Gletscher, wohl tausend Fuss unter ihnen, wo die ganze Nacht hindurch die Lawinen gedonnert hatten, herrschte jetzt in der frühen Morgenkälte tiefes Stillschweigen.

Garratt Skinner sah nach oben.

Es wird gutes Wetter sein, sagte er, dann blickte er schnell nach Walter Hine und sagte: Wie haben Sie geschlafen Wallie?

Sehr wenig. Die Lawinen hielten mich wach. Ausserdem geht ich im Traum aus an die hundert Male und fiel wie gestern an der Wegecke, sagte er mit einem Schaudern. An die hundert Mal fühlte ich Leere unter meinen Füssen.

Er sprach von einem Unfall am Tage vorher. Auf dem Weg nach dem Rasplatz hinter den Hütten und dem Walde führt ein kleiner Pfad die Brenvafelsen entlang hoch über dem Gletscher hin. Man muss da an einer oder zwei bösen Ecken vorbei, wo nur rohe Stufen in der Fels gehauen sind. An einer dieser Ecken war Walter Hine ausgegittert und mit der Seite auf die Stufe aufgeschlagen. Er wäre zum Gletscher hinuntergestürzt, wenn ihn Garratt Skinner nicht sofort mit der Hand gehalten und so errettet hätte.

Mit Garratt Skinners Gesicht ging eine Veränderung vor.

Sie haben doch keine Angst? sagte er.
Meinen Sie wirklich, dass wir es fertig bringen? fragte Hine nervös, aber Garratt Skinner lachte nur.

Fragen Sie Pierre Delouvain! sagte er und er selbst fragte ihn. Pierre lachte ebenfalls.

Bah! Nicht so schwer ist es, sagte er und schnippte dabei mit den Fingern, wir werden heut Abend in Chamounix sein; Garratt Skinner übersetzte Walter Hine die Worte.

Das Frühstück wurde zubereitet und gegessen. Walter Hine war schweigsam während der Mahlzeit. Er halte nicht den Mut, seine Furcht einzugestehen, und Garratt Skinner rechnete mit seiner Eitelkeit.

Wir werden heut Abend in Chamounix sein. Es wird Sie berühmt machen, Wallie; zu den historischen Aufstiegen wird der unsere zählen!

Walter Hine holte tief Atem. Wenn nur der Tag erst vorüber wäre! Wenn sie nur erst sicher auf dem rauhen Pfad auf der andern Bergseite durch den Wald gingen! Aber er schwieg, und überdies hatte er grosses Vertrauen zu seinem Idol und Meister Garratt Skinner.

Sie retteten mir gestern das Leben, sagte er, wobei Garratt Skinner seltsam lächelte. Er sah unbeweglich in die Feuersglut und antwortete, fast als ob er sich bei sich selbst rechtfertigen müsste:

Ich sah einen Menschen fallen. Ich sah, dass ich ihn retten konnte. Ich dachte an nichts weiter. Meine Hand hatte ihn schon erfasst.

Er sah ganz plötzlich empor. Im Osten brach der Tag blass und trüb an; der niedriger gelegene Gletscher unter ihnen liess sich undeutlich erkennen. Das riesige Bergamphitheater, das sie auf drei Seiten einschloss, schimmerte aus luftigen Höhen durch die Dünste hervor und nahm Gestalt und Form an, im Westen zeichneten sich der schwarze zerrissene Peuteretgrat, im Osten die Wände des Mont Maudit ab, und im Norden rund um das Haupt des Gletschers hing die grosse Eismauer des Mont Blanc mit ihren verwitterten Terrassen und unzugänglichen Klippen.

Es ist Zeit, Wallie, sagte Garratt Skinner und stand auf, um Pierre Delouvain zu rufen. Wir sind nur drei.

Fortsetzung siehe Seite 3.

kündigt, führen in der Praxis auch oft die Lösung herbei, sind aber, wie zwei neuerliche Gerichtsentscheidungen beweisen, nicht rechtsgültige Kündigungen. Es muss vielmehr beiden Teilen in solchen Fällen geraten werden, zur Vermeidung von Unklarheiten die Frage zu stellen: »Bin ich also entlassen?«, beziehungsweise »Sie wollen also kündigen?«. In dem ersten der beiden Fälle war der Kläger bei der beklagten Firma als Betriebsleiter mit einem Monatsgehalt von 160 Kronen, freier Wohnung und gegenseitiger Kündigungsfrist von sechs Wochen angestellt. Anfangs Juni 1912 wurde der Gehalt des Klägers, insoweit er den Betrag von 1600 Kronen jährlich überstieg, exekutiv gepfändet. Der Kläger behauptet, dass ihm am 18. Juni 1912 der Direktor D., als diese Pfändung zur Sprache kam, gesagt habe: »Ich kann Ihnen nur das eine sagen, Sie können sich hier unmöglich halten, es ist besser, Sie gehen gleich.« Der Kläger hielt sich mit diesen Worten für entlassen und trat aus dem Dienste. Es wurde ihm der Gehalt bis Ende Juni ausbezahlt. Infolgedessen verlangte er den Gehalt für weitere vier Wochen. Das Gewerbegericht Laibach wies das Klagebegehren (Cr. I 98—2) mit folgender Begründung ab: Die Worte des Direktors können zwar als ein Rat, den Dienst zu verlassen, gedeutet werden, keineswegs kann ihnen jedoch der Sinn der Entlassung unterlegt werden. Es liegt somit tatsächlich ein freiwilliger Austritt des Klägers vor. — Im zweiten Falle behauptet der Kläger, vom Beklagten mit der Redewendung: »Wenn es Ihnen nicht passt, so können Sie gehen!« entlassen worden zu sein. Das Klagebegehren wurde vom Grazer Gewerbegericht (Cr. I 455—12) gleichfalls abgewiesen und in der Begründung ausgesprochen: In dem vom Kläger selbst angegebenen Wortlaut der Äußerung des Beklagten »Wenn es Ihnen nicht passt, so können Sie gehen«, kann eine Entlassung nicht erblickt werden, weil es im Sinne dieser Äußerung gelegen ist, dass die Wahl zu gehen oder zu bleiben, dem Kläger überlassen blieb.

Gegen die Tierquälerei.

Die k. k. Bezirkshauptmannschaft verlaubar: Beim Tragen lebender Tiere ereignen sich oft barbarische Misshandlungen, die mit leichter Mühe zu vermeiden sind. Kälber, Schweine und andere Tiere werden, die Füße enge zusammengeschnürt, den langen Weg zur Schlachthalle oder zum Markte qualvoll auf Karren geführt, mit den Köpfen nach abwärts getragen und so grossem Leiden ausgesetzt. Bezugnehmend auf die Entscheidungen des Ministeriums des Innern vom 15. Februar 1855 und die Bestimmungen des Paragr. 11 des kaiserlichen Patentens vom 20. April 1854 wird das Gemeindeamt aufgefordert, zu verlaubaren, dass solche Barbarei verboten sei und dass in Zukunft Misshandlungen von Tieren nicht geduldet, vielmehr ohne Rücksicht bestraft werden.

Liederabend Svårdström.

Frau Valborg Svårdström, die am Samstag mit unserem Publikum Bekanntschaft machte, ist eine auserlesene Künstlerin. Der stimmlichen Begabung gesellen sich die Vorzüge der hohen Schule. Nur die höchsten Lagen erheben, scheint es, der Wärme und Besetzung des Timbres. Die Vortragskunst ist ausserordentlich, beispielgebend ist die Deutlichkeit der Aussprache. Frau Svårdström sang zwei Operarien in italienischer Sprache (Violetta aus »Traviata« und die Kerkerzene aus Boito »Mefistofele«). Die Darbietungen waren umso anerkannter, als das Orchester und das dramatische Milieu fehlten. In Liedern von Brahms, Löwe, Gounod und Urbar: entfaltete die Sängerin alle Eigenschaften ihrer blendenden, feinziselierten Vortragskunst. Die Vorzüge ihrer klaren, metallischen Stimme und die exakte Sicherheit der Koloratur. In den schwedischen Gesängen gesellte sich all dem Schönen noch der Reiz des Fremdartigen und die Schwermut nordumbräuter Germanpoesie. Frau Svårdström hat sich am Samstag auch das künstlerische Heimatsrecht auch bei uns erworben — wir freuen uns auf ein Wiedersehen.

Liedervorträge der Baronin Wolzogen.

Elsa Laura von Wolzogen, die bekannte Gemahlin des Dichters von Wolzogen, singt am 8. Dezember im Rivierasale »Lieder zur Laute«. Frau von Wolzogen, eine der Begründerinnen der feinen Cabaretkunst, ist eine Meisterin ihrer Art. Die »Frankfurter Zeitung« berichtet über einen ihrer Vorträge: Eine schöne junge Frau mit der Laute im Arm, welch anmutiges Bild an sich schon! Elsa Laura von Wolzogen brachte mit ihrem leicht beweglichen Sopran zunächst eine Reihe deutscher Gesänge, Volks- und Kunstlieder zu Gehör, von denen uns das von ihr selbst komponierte »Mädchen und Haselstrauch« in der Wiedergabe am meisten zusagte. Dann kamen französische Stückchen. Hier sowohl wie bei anderen fremdsprachlichen Gesängen gab sie, offenbar nicht bloss zum besseren Verständnis der Anwesenden, sondern damit diese sich auch ihrer gewinnenden Erzählerart erfreuen sollten, vorher den Inhalt in deutscher Sprache kurz wieder. Das Konzert erfreute sich eines ausgezeich-

neten Besuches; dem Gast wurden Beifall, Blumen und Kränze in reichem Masse zuteil.

Klassenlotterie.

In dem grossen Nummernrade der Klassenlotterie, das jetzt in einem einbruchssicheren Gewölbe des alten Militärkasinogebäudes in der Strauchgasse untergebracht ist, befinden sich nun die 97 500 weissen, von einem rosaroten Reif umschlossenen Nummernröllchen, die der nächsten Klassenlotteriezählung harren. 2500 Lose wurden bereits gezogen, die übrigen 97 500 müssen warten, um zunächst am 10. und 12. Dezember durcheinandergewirbelt zu werden, wenn die Waisenmädchen das grosse Rad wieder drehen. Unter diesen Röllchen befindet sich auch das mit der Nummer »1«, eines aus der Ummenge jener, die in der ersten Ziehung nicht »hinauskamen«. Das Nummernröllchen Nr. 1 sieht natürlich genau so aus, wie all die anderen tausende, die das Rad füllen, das dazugehörige Klassenlos Nr. 1 aber ist das einzige, das sich von den übrigen 99 999, die ausgegeben wurden, durch die Ausstattung unterscheidet. Es ist nämlich das Klassenlos des Kaisers. Lange vor der ersten Ziehung, lange, ehe die Lose der ersten österreichischen Klassenlotterie zur Ausgabe gelangten, erschien Finanzminister Graf Zaleski — damals noch v. Zaleski — bei dem Monarchen in Audienz und bat um die Erlaubnis, dem Kaiser das erste Los der neuen Lotterie zu überreichen. Der Kaiser stimmte zu und nahm aus der Hand des Ministers das Klassenlos »Nr. 1« entgegen. Es war zum Unterschied von all den anderen Losen mit einem hübschen Goldrand versehen, zeigte aber im übrigen selbstverständlich die Ausstattung aller Klassenlose. Der Monarch betrachtete das jüngste Erzeugnis der Staatsdruckerei aufmerksam, dankte dem Minister und fügte, wie in Hofkreisen erzählt wird, gutgelaunt eine scherzhafte Bemerkung bei. — Der Kaiser wird sich einzahlen müssen — Nr. 1 hat noch nichts gewonnen. Man wird ihm das Los aber sicherlich reservieren, wenn er es vergessen sollte, es bis zum 2. Dezember zu erneuern.

Grand Guignol.

Sainati gastiert mit seinen nervenpeitschenden Stücken des Grand Guignol-Theaters im Politeama. Er ist der alte geblieben, hat seine Kunst womöglich noch vertieft, reist alles mit durch die Wucht seiner Darstellungsmittel. Bella Sainati ihm ebenbürtig an Grösse, unendlich beweglich, grossartig in Geste und Mimik. Die beiden Künstler haben nicht die Krankheit vieler Stars, sich mit minderwertigen Kräften zu umgeben, um den Glanz ihres Könnens zu erhöhen. Die anderen Mitglieder der Gesellschaft sind vortreffliche Künstler. — Heute, Dienstag, werden drei kurze Stücke gegeben, und zwar der Zweiakter »Die geschlossene Tür«, das einaktige Drama »In der Mühle« und das einaktige Lustspiel »Der gute Teufel von einem Kommissär«, welches letztere namentlich bei jungen Damen Anklang finden wird. Beginn 8 Uhr 30 abends.

Zum 65 Regierungsjubiläum Kaiser Franz Josef I.

gibt die Zeitschrift »Ueber Land und Meer« (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart) eine Festnummer heraus, die mit dem reichen Text, dem prächtigen, zum grossen Teil in technisch vollendetem Farbendruck ausgeführten Illustrationen aufs würdigste den herzlichsten Anteil zum Ausdruck bringt, mit dem auch ausserhalb der schwarz-gelben Grenzpfähle im verbündeten Deutschen Reich, des ehrwürdigen Monarchen gedacht wird. Den Umschlag der Festnummer ziert die farbige Wiedergabe eines Porträts des Kaisers, das Paul Joanowitch nach dem Leben gemalt hat und das den Beschauer durch intime, überzeugende Auffassung fesselt. Mit dem hohen Jubilar selbst beschäftigen sich die Aufsätze: Kaiser Franz Josef I. und sein Haus von Norbert Ehrlich und Kaiser Franz Josef als Weidmann von Dr. Franz Schnürer (im letzten Aufsatz wird besonders die anziehende Schilderung interessieren, die der Kaiser 1843 als damals dreizehnjähriger Prinz von seiner ersten Gensjagd entworfen hat). Die auch sonst sehr reichhaltige Nummer kann zum Preise von 60 Hellern durch jede Buchhandlung oder vom Verlag bezogen werden.

Weihnachten 1913.

Die Eltern haben es nun nicht mehr nötig, sich den Kopf mit der Auswahl zu zerbrechen, was soll ich meinen Lieblingen zum Christkindchen schenken. Sie bekommen in dem modernen Weihnachts-Sortiment und Zusammenstellungen schon alles gewählt und bestens sortiert in das Haus geliefert. Das renommierte Exporthaus H. Auer bringt auch heuer wieder für die Leser unseres Blattes die so beliebten Prämien-Zusammenstellungen für Knaben und Mädchen und die Pracht-Christbaumschmuck-Sortimente zum Versand; was die Firma da zu den billigen Preisen leistet, ist unglaublich. Auch die im Vorjahre mit so grossem Beifall aufgenommenen Engel-Christbaumgäule und Christbaum-Wunderkerzen und die berühmte Wiener Christbaumbackerei werden in diesem Jahre wieder versendet. Die Schläger der Saison sind die

sprechenden, tanzenden, gehenden, schlafenden Riesen-Babys-Puppen, welche diese Firma versendet. Im übrigen verweisen wir auf die heutige Annonce der Firma Exporthaus H. Auer, Wien I-68, Postfach 3, Wien 41.

Für Sammelfreunde.

Die Mundwasserfabrik »Odol« in Bodenbach hat soeben für ihr bekanntes Mundwasser »Odol« eine neue Serie Reklame-Marken herausgegeben. In diesen Marken sind 25 der schönsten Odol-Bilder in künstlerisch hervorragender, kolorierter Ausführung dargestellt. Jedem, der sich für die Marken interessiert, wird ein Bogen gegen Einsendung des kleinen Papier-Fähnchens mit dem Text »Öffnen der Flasche«, das jeder Odolflasche beiliegt (am besten auf einer Korrespondenzkarte aufgeklebt), von obgenannter Firma kostenlos zugesandt.

Gerichtsverhandlung.

Am 3. Dezember findet in Rovigno die Verhandlung gegen den Polizeizugenden Dard'i statt, der der Majestätsbeleidigung und der Beleidigung von Mitgliedern des kaiserlichen Hauses angeklagt ist.

Verloren

Der Fischer und Fischhändler Johann Fio aus Pola hat den Betrag von 620 Kronen verloren. Der Finder wird gebeten, das Geld gegen angemessene Belohnung bei der Polizei abzugeben.

Körperverletzung.

Der Arbeiter Simon Jokanic aus Pola wurde wegen Körperverletzung verhaftet. Er hat den Kohlenmann Boze Imic aus Pola durch einen Wurf mit dem Bierglase verwundet. — Frau Angelina Voiscovich erstattete wider ihren Gatten Johann die Anzeige wegen Misshandlung und Körperverletzung.

Diebstähle.

Anton Furlanich, wohnhaft in der Via Glavia, wurde um verschiedene Gegenstände bestohlen. — Dem Steuerpraktikanten Johann Dujanic wurde in Valdicbecco von vier gewalttätigen Individuen ein Vogelbauer entwendet. Die Verhaftung dreier dieser Leute ist bereits gelungen. — Der jugendliche Felix Bratulich aus Pola, Via Stoja Nr. 2, Handklinger, wurde wegen versuchten Taschendiebstahles verhaftet. — Anna Kestelitzky, die sich im Landesspitale befindet, beklagt den Verlust von zwei Zehnkronennoten. Sie erstattete die telephonische Anzeige an die Polizei.

Betrug.

In das Mechanikergeschäft Johann Pucher, Via Sisano Nr. 7, kam ein junger Mann namens Franz Pelacek, um sich ein Rad auszuleihen und ist nicht wiedergekommen. Das entwendete Rad ist von der Sorte »Elika Premier«, schwarz und hat einen Wert von 50 Kronen.

Exzesse.

Wegen Exzesses wurden verhaftet: Der Maler Andreas Cotar, die Fischer Josef Tarabocchi, Josef Buzin, Marzell Stancic und Johann Tarabocchia; der beschäftigungslose Kutscher Peter Drusecic und der Tagelöhner Anton Kostasic.

Unfall.

Bei einem Zusammenstosse zweier Kraftwagen in der Via Dignano erlitt das Ehepaar Pelaschier, wohnhaft in der Via Lacea, mehrfache Verletzungen.

Ein feiner Hecht.

Der noch im jungen Jahren stehende Max Jung aus Madonna delle Grazie ist schon wiederholt mit der Polizei in Konflikt gekommen, zuletzt wegen der Teilnahme an mehreren in letzter Zeit verübten Einbruchsdiebstählen. Letzthin bewarf er, um sich die Zeit zu vertreiben, den Wagen Nr. 11 der elektrischen Strassenbahn. Es wurde gegen ihn die Anzeige erstattet.

Militärisches.

Aus dem Hafendmiralats-Tagesbefehl Nr. 328.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän v. Schram.

Garnisonsinspektion: Hauptmann Dragicevic vom Ldw.-Inf.-Reg. Nr. 5.

Aerzliche Inspektion: Linienschiffsarzt Dr. Gundhardt.

Personalverordnung.

In den Ruhestand wird versetzt: der Arsenalobermeister August Basilisco auf sein Ansuchen (Domizil: Triest). Versetzt wird in das Verhältnis ausser Dienst: der Elektroingenieur I. Klasse des Ruhestandes Karl Perina (Domizil: Prag-Smichow). Mit Waflengebühr werden beurlaubt (mit 1. Dezember 1913): der Linienschiffsleutnant Erwin Ritter von Jovitsch auf die Dauer eines Jahres als derzeit dienstuntauglich (Evidenz: Hafendmiralat, Urlaubsort: Wien); der Linienschiffsarzt Dr. Anton Prasch auf die Dauer eines Jahres als derzeit dienstuntauglich (Evidenz: Hafendmiralat, Urlaubsort: Pola).

Dienstbestimmungen.

Auf S. M. S. »Erzherzog Ferdinand Max«: Linienschiffsleutnant Ludwig Hoffer Edler von Sulmthal. — Auf



Die gesundheitl. Bedeutung des „Ceres-Speisefettes“

liegt in seiner vollkommenen Reinheit und Unverfälschtheit. Das weiß namentlich der Magen zu schätzen, auch wenn er noch so schwach ist. Denn weil „CERES“-Speisefett rein ist, darum ist es so überaus leicht verdaulich und trägt seine Reinheit ebenso in die Säfte wie ins Blut. Rein bedeutet mithin ebensoviele wie gesund. Schicht „Ceres“ Speisefett zum Kochen, Backen, Braten gleich vorzüglich.

Schreiben Sie um das wichtige Buch: „Die gesundheitliche Bedeutung von Ceresfett“ von Dr. Meick. Zufendung vollkommen kostenlos unter Belage unserer schönen Werbemarken. Adresse: „GEORG SCHICHT A.-G. CERESABTEILUNG, AUSSIG.“



S. M. S. »Salamander«: Linienschiffsleutnant Rudolf Abele (als Kommandant). — Auf S. M. B. »Alligator«: Linienschiffsleutnant Johann Simzig (als Kommandant). — Auf S. M. B. »14«: Linienschiffsleutnant Hugo von Kloss (als Kommandant). — Auf S. M. B. »17«: Linienschiffsleutnant Karl Arbesser von Rastburg (als Kommandant).

Auf S. M. B. »31«: Linienschiffsleutnant Johann Krnjavi als Kommandant. — Zur VIII. Abteilung des Kriegsministeriums, Marinesektion: Marinekanzlist Otto Kohl. — Zur Militärabteilung des Seebezirkskommandos in Sebenico: Marinekanzlist Edwin Eckerieder.

Urlaube.
28 Tage Mschötrlr. 1. Kl. Panzner für Oesterreich-Ungarn. 14 Tage Lschlt. Klasing für Wien und Masch.-Betrtr. 2. Kl. Bertetich für Oesterreich-Ungarn. 10 Tage Mil.-Med.-Ak. Vrabec für Pilsen. 9 Tage Lschlt. Kleissl für Oesterreich-Ungarn.

Drahtnachrichten.

(K. k. Korrespondenzbureau.)

Audienzen beim Kaiser.

Wien, 24. November. Der Kaiser hat heute um 9 Uhr vormittag den Erzherzog Josef, welcher Sonntag abend aus Budapest hier eingetroffen ist, in Schönbrunn in besonderer Audienz empfangen.

Der Kaiser hat heute um 10 Uhr vormittag in Schönbrunn den Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh in längerer besonderer Audienz empfangen.

Österr.-englische Zukunftsaussichten.

London, 24. November. In Besprechung des Besuches des Erzherzogs Franz Ferdinand schreibt »Daily Graphic«: Der Besuch gab zum mindesten Anlass zum Austausch von Liebenswürdigkeiten zwischen der Wiener und Londoner Presse, welche, dessen sind wir sicher, den Gefühlen aufrichtiger Freundschaft, die in beider Ländern herrscht, entsprechen. Daraus ergibt sich auch ein Beweis für die internationale Eintracht, welche kein überlegter Politiker gering schätzen wird.

Keine Verlobung im Kaiserhause.

Wien, 24. November. Wie das »Fremdenblatt« erfährt, entspricht die von mehreren Zeitungen gebrachte Nachricht von einer bevorstehenden Verlobung der Erzherzogin Hedwig, einer Tochter des Erzherzogs Franz Salvator, nicht den Tatsachen. Die Nachricht ist frei erfunden.

Rückkehr König Ferdinands.

Paris, 24. November. »Matin« meldet aus Konstantinopel: König Ferdinand von Bulgarien wird innerhalb der nächsten vierzehn Tage nach Sofia zurückkehren. Genadiew ist in die Provinz abgereist, um Wahlreden zu halten.

Rekonstruktion des serbischen Kabinettes.

Belgrad, 24. November. Den Blättern zufolge steht eine Rekonstruktion des Kabinettes Pasic bevor, aus welchem ausser dem Finanzminister Pac auch Justizminister Gjurisic und Kultusminister Jovanovic ausscheiden sollen.

Belgrad, 24. November. Um die Arbeitsfähigkeit des Staatsrates zu stärken, werden der Kultus- und der Justizminister in den nächsten Tagen zurücktreten.

Die bevorstehende Rekonstruktion des Kabinettes erschüttert die Stellung des Ministerpräsidenten, Pasic nicht, da er das Vertrauen des Königs und der Majorität besitzt.

Beratungen über Zwangserziehung.

Troppau, 24. November. Heute um 9 Uhr vormittags begannen im Sitzungssaale des Landeshauses die Beratungen der 11. Versammlung des Vereines für Zwangserziehung und Fürsorge.

Wir müssen schnell gehen und dürfen nicht mehr Lebensmittel, als notwendig sind, mit uns nehmen. Was übrig bleibt, können wir mit unseren Decken zusammen durch die Träger zurückschicken.

Pierre Delouvain bestätigte sofort die bösen Worte, die Michel Revaillood von ihm gesagt hatte. Er dachte nur an die Last, die er diesen langen Tag hindurch auf seinem Rücken würde tragen müssen.

Ja, so ist es gut, sagte er, nur was wir für den Tag brauchen. Heut Abend werden wir in Chamounix sein.

So hatte die Gesellschaft denn keinen Vorrat für den Fall eines sehr leicht möglichen Misgeschicks, nämlich den Fall, dass sie bei Sonnenuntergang immer noch auf weglosen Berghöhen sein könnten. Pierre Delouvain als fauler und unnützer Bursche, wie schon Revaillood von ihm gesagt hatte, stimmte bei. Aber der Rat war von Garratt Skinner gekommen. Und Garratt Skinner war Gabriel Strood, der — besser als jeder andere — die Torheit solches leichtsinnigen Wanderns kannte.

Man sollte sich an Pierre Delouvain führe, Walter Hine als schwächster von ihnen kam in die Mitte, Garratt Skinner zuletzt. Die drei Männer stiegen über einen Schneehang und eine Schlucht auf die Felsen, die den obern Brenvagletscher trugen.

Hier geht unser Weg, Wallie, sagte Garratt Skinner. Er zeigte dabei auf einen grossen Felskamm, der hier und da mit Schneefeldern bedeckt war, der steil abfiel, sich nach Westen hinkrümmte und dann weit weg zu dem Gletscher sich erstreckte wie ein grosses Vorgebirge sich ins Meer hinausschiebt. Sehen Sie jenen Höcker über dem Felskamm, oben auf dem Grat und etwas nach rechts hin? Und rechts von dem Höcker eine Senkung in dem Grat? Das nennt man den Corridor, den Übergang.

Vom türkischen Generalstab.

Konstantinopel, 24. November. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, Hadi Pascha, ist zum Chef des Generalstabes ernannt worden.

Auszeichnung des Emirs von Mekka.

Konstantinopel, 24. November. Der Sultan hat dem Emir von Mekka den Osmanle-Orden in Brillanten verliehen.

Keine Mißhandlung der Bulgaren.

Belgrad, 24. November. Das amtliche Pressbureau ist ermächtigt, die Sofioter Meldung, wonach die in Monastir befindlichen bulgarischen Kriegsgefangenen mißhandelt wurden, in kategorischer Weise zu dementieren. In Monastir befinden sich zwölf bulgarische Komitatschis und der Leutnant Ilija Popow in Gefangenschaft, die gegen die noch in Bulgarien befindlichen serbischen Kriegsgefangenen ausgetauscht werden. Die bulgarischen Kriegsgefangenen sind keinerlei Mißhandlungen ausgesetzt und jedermann kann sich an Art und Stelle überzeugen, dass gerade das Gegenteil der Fall ist. Die Behauptungen, dass sie mißhandelt werden, sind also vollständig unbegründet.

Mexikanische Wirren.

El Paso, 24. November. Der Insurgentengeneral Villa teilt mit, dass zwei Militärlüge mit 1500 Mann Bundestruppen auf der Strecke Chihuahua, 80 Meilen südlich von Juarez auf Minen gestossen und in die Luft geloggen sind. Viele Soldaten sind hierbei umgekommen.

Mexiko, 23. November. Den hiesigen Deutschen ist ein Rundschreiben zugegangen, welches die Einzelheiten für die Organisation ihrer Verteidigung entwickelt. Die Deutschen, die in der Armee gedient haben, stehen an der Spitze der Organisation. Waffen und Munition sind reichlich vorhanden, darunter auch zwei Maschinengewehre. Die österreichisch-ungarische Gesandtschaft hat die österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen aufgefordert, mit den Deutschen und anderen europäischen Kolonien an der Organisation der Verteidigung zusammen zu arbeiten. Mit Rücksicht auf die Wahrscheinlichkeit von Unruhen seien Verteidigungsmaßnahmen angezeigt.

Cholera in Ungarn.

Budapest, 24. November. Dem Ministerium des Innern sind vier neue choleraverdächtige Erkrankungen aus der Provinz gemeldet worden.

Vermischtes.

Ein schönes Mädchen als Schiesspreis.

Die Schützengilde von Utah hatte, wie aus Newyork geschrieben wird, vor kurzer Zeit einen eigenartigen Schiesspreis für ihren Schützenkönig bei ihrem alljährlichen Schützenfest. Fräulein Nelly Brown, eine begeisterte Jägerin in den Waldtriften Amerikas, hatte den Entschluss gefasst, nur einen hervorragenden Schützen als Gaften zu wählen. Da sie mit Glücksgütern reich gesegnet ist, fällt ihr die Wahl nicht schwer. Sie erklärte, dass sie demjenigen Schützen Hand, Herz und Vermögen reichen wolle, der beim Schützenfest sich als Sieger erweisen würde. Eine Bedingung hatte sie nur gestellt: dass sie unter den Schützen selbst eine Wahl der in Betracht kommenden Persönlichkeiten treffen dürfe. Sie wählte 25 Schützen im Alter bis zu 35 Jahren aus. Nun ging der grosse Wettbewerb los. Es galt nicht nur, den Titel eines Schützenkönigs zu erlangen, sondern auch ein schönes Mädchen heimzuführen. Das Heiratsschiessen dauerte drei Tage. Am Abend des dritten Tages wurde das Ergebnis der atemlos lauschenden Menge, die aus der ganzen Umgebung zusammengeströmt war, mitgeteilt. Der Glückliche war ein junger Arzt von 28 Jahren namens Dr. Max Shmitt, ein Deutscher. Er war nicht nur der beste Schütze von den 25 Auserwählten, sondern überhaupt der beste Schütze der ganzen Gilde. Die »erschos-

Wenn wir da sind, sind sofort alle Mühen zu Ende.

Aber zwischen der Gesellschaft und dem Gebirgskamm erstreckte sich noch der obere Brenvagletscher. Zerklüftet, zerrissen, eine Wildnis turmhoher seracs, sah das ganze wie eine stürmische See aus, deren Wellen gerade im Augenblick des Ueberstürzens gefroren waren.

Kommen Sie, sagte Pierre.

Halten Sie das Seil straff gespannt, Wallie, sagte Garratt Skinner, und nun stiegen sie in die Furchen jener wilden erstarrten See hinab. Die Arbeit des Tages hatte jetzt im Ernste begonnen, und fast von Anfang an kamen sie zu langsam vorwärts.

Es war ein gefährlicher Streifen Eis zwischen unergündlichen blauen Tiefen, den sie entlang schreiten mussten — wie Brückenbauer auf ihren Tragebalken entlang, aber ohne der Brückenbauer Wissen, dass am andern Ende ein Weg weiterführt. Bald musste sie in eine Spalte hinabsteigen und ihre Stufen abwärts in eine steile Eismauer einhauen, bald mussten sie eine Wand hinauf, wobei der Führer auf die Schultern seiner Kameraden stehen musste, und wenn seine Finger den oberen Rand nicht erreichen konnten, so mussten Stufen geschlagen werden, bis eine Art Leiter hergestellt war; bald war es eine Spalte, die durch ihren Pfad gähnte, und sie mussten diesen und jenen Weg zu einem festen Schneebückenübergang suchen. Es war schwierig, wie Pierre Delouvain jetzt entdeckte, einen Pfad durch dieses verwirrt labyrinthische aufzufinden, ohne dabei den Gletscher zu kennen. Denn nur selten, wenn er hoch auf einem serac stand, konnte er seinen Weg mehr als ein paar Ellen voraus erkennen. Pierre zielte gerade auf den Fuss des Gebirgskammes hin und arbeitete so direkt nach Norden.

(Fortsetzung folgt.)

sene« Braut erklärte dem Interviewer, dass sie sehr glücklich sei. Um ihr Glück aller Welt zu verkünden, veranstaltete sie am nächsten Tage in ihrer Villa ein grosses Verlobungsfest, zu dem sie alle Schützen einlud. Es war ein wahrer fürstlicher Königs- und Verlobungsschmaus, Heitere Ecke.

Grob, Käuferin: »Ist das auch wirklich echtes Elfenbein?« — Hausierer: »Na, meinen Sie vielleicht, dass die Elefanten auch falsche Zähne haben?«

Aus der Physikstunde. Professor: Im Kabinett liegen zwei gleich grosse Thermometer. Barthel, bringen Sie das grössere herüber!

Vermählungsanzeige. Frau Carola Meier geb. Meier beehrt sich hiermit ihre am 19. d. M. stattfindende Vermählung mit Herrn Gustav Meier anzuzeigen.

Eingebrochen! ist die Zeit, wo man die schönsten Weihnachtsgeschenke zu tief herabgesetzten Preisen mit reeller Garantie einkauft bei

Julius Haffner

Pola, Arsenalsstrasse 11

Uhrmacher, Juwelier, Optiker, Lief. der k. u. k. Kriegsmarine.

Größtes Lager

von Brillant-Anhänger, Armbänder, Boutons, Brochen und Manchettonknöpfe ferner aller Schmuckgegenstände in Platin, Gold und Silber.

Größte Auswahl

408

In wohlberühmten Präzisionsuhren, J. W. C. Schaffhausen, Glashütte Omega, Zenith, Andemars, Movado, Alpina, Longines.

Spezialitäten

Zugarmbanduhren in Platin, Gold, Silber, Tulla und Stahl. Zigarrottendosen in Gold, Silber und Alpaca für Herren und Damen. Maritime Anhänger-Brochen in Gold.

Werkstätte für Uhren und Gold Reparaturen.

Telegraphischer Wetterbericht.

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 24. November 1913.

Allgemeine Uebersicht:

Der Luftdruck ist mit Ausnahme des nördlichen Rußlands über dem ganzen Kontinent gefallen, das Hochdruckgebiet hat noch weiter gegen N an Ausdehnung gewonnen und die Depressionen gegen E und W verdrängt.

In der Monarchie bewölkt und neblig, schwache unbestimmte Winde, Temperatur unverändert. An der Adria meist bewölkt, E-SE-liche Winde, wärmer.

Die See ist leicht bewegt. Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Trübes, zu Niederschlägen und Gewitterbildung neigendes Sciroccowetter, wärmer.

Barometerstand 7 Uhr morgens 763.8

2 „ nachm. 762.1

Temperatur um 7 „ morgens + 11.4

2 „ nachm. + 14.4

Regenüberschuss für Pola: 155.8 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags: 16.2°

Ausgegeben um 3 Uhr 00 nachmittags.

KINO EDEN

Programm für heute:

Die tragische Schlacht

rührendes Drama in 3 Akten.

Episoden aus dem Leben Kanadas.



Wer Odol konsequent täglich anwendet, übt die nach unseren heutigen Kenntnissen denkbar beste Zahn- und Mundpflege aus.

Preis: große Flasche R. 2.—, kleine Flasche R. 1.20

RIVIERA-PALACE

Abend-Konzerte

im grossen Konzertsaal

jeden Dienstag und Freitag, um 7 1/2 Uhr

abends.

337

